

Gottesdienst am Sonntag, 17. Mai 2020

Begrüßung

Es ist wie nach einer langen Reise – ein Wiedersehen.

Eine lange Reise – 10 Wochen waren wir fort. Was haben wir alles erlebt in dieser Zeit? Wenn wir wiederkommen wie heute hierher, wir würden als erstes erzählen – von Begegnungen, schönen Landschaften und freundlichen Menschen; oder auch Gegenteiliges.

Und wir kommen nun wieder hierher. Manches ist wie wenn wir sagen: Zuhause. Und zugleich verklären sich Erinnerungen. War das wirklich so gewesen? Hab ich das nicht anders in Erinnerung auch von Zuhause? Ganz langsam tauche ich wieder hier auf, sehe die anderen – schauen wir uns gerne nocheinmal zu den anderen hin um. Grüßen, winken wir uns zu. Guten Tag, Frau ... Herr ...

Und langsam schauen wir uns wieder um in diesem Raum, in unserer Kirche. Sie ist noch dieselbe Kirche. Aber unser Leben hat sich verändert. So wie sich die Sitzordnung verändert hat. Gott bleibt sich gleich, bleibt uns treu und nahe; aber unser Glaube hat sich gewandelt. Sind wir ein Stück gereift auch auf dieser langen Reise in den letzten 10 Wochen?

Es ist ein Auftauchen, wieder hier, ganz langsam. Und zum ersten Mal in der Osterzeit. Daher entzünden wir jetzt zum ersten Mal die Osterkerze.

Sonntag war immer. Und Gottesdienst war auch immer, für jeden von uns. Nur in anderen Formen, an anderen Orten, mit anderen Menschen. Im Fernsehen oder im Internet oder im Radio, oder einfach mit einer eigenen Lektüre oder eigenem Gesang oder einem Spaziergang ins Grüne. Und die Reise geht weiter. So werden auch diese anderen Formen weitergehen. Manchmal aber kann ich auch hierher kommen.

Jetzt hat sich vieles verändert. Wir werden noch für längere Zeit nur in dieser veränderten Weise zusammen sein können. Wir werden hören, was von einer Person hier vorne gesprochen wird oder was auf der Orgel oder auch anderweitig gespielt wird, oder wir werden etwas sehen, Bilder oder Texte. Selbst werden wir, werden Sie dazu nichts beitragen: keine Worte, keine gesprochenen Gebete, auch nicht das gemeinsam gesprochene Vater unser, keine Gesänge und keine Lieder. Denn all das – so wissen wir – fördert die Gefahren, daß der Coronavirus sich wieder verbreiten könnte, nachdem er schon ganz gut in die Grenzen verwiesen wurde. Daher tragen wir auch weiterhin den Mundschutz dann, wenn wir uns durch die Kirche bewegen. Wenn wir auf dem Platz sind und auch ich hier vorne ist er nicht nötig – bei mir auch, damit ich besser zu hören bin. Aber bei allem ist es gut, daß wir uns sehen. Daß wir wissen: an dieser Stelle, in dieser Stunde beten wir gemeinsam, kommen gemeinsam vor Gott.

Wir wissen uns darin verbunden, unsere Feier heute hier in Gottes Namen, der Vater ist, uns zu tragen, der Sohn ist, uns zu lieben, die Geistkraft, uns neu zu beleben.

Heute ist in unserer Kirche der Sonntag Rogate, d.h. beten. Wir feiern diesen Gottesdienst in Form eines besonderen Gebetes. Und das ist in diesen Zeiten ganz besonders gut und nötig.

So beten wir mit den Worten des Psalm 95:

Psalm 95 ...

Gebet

Orgelspiel

Ansprache zu Matthäus 6, 5-15

Christus spricht: Wenn ihr betet, sollt ihr nicht sein wie die Heuchler, die gern in den Synagogen und an den Straßenecken stehen und beten, um sich vor den Leuten zu zeigen. Wahrlich, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn schon gehabt. Wenn du aber betest, so geh in dein Kämmerlein und schließ die Tür zu und bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist; und dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dir's vergelten. Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern wie die Heiden; denn sie meinen, sie werden erhört, wenn sie viele Worte machen. Darum sollt ihr ihnen nicht gleichen. Denn euer Vater weiß, was ihr bedürft, bevor ihr ihn bittet. Darum sollt ihr so beten:

Unser Vater im Himmel!

Dein Name werde geheiligt.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe

wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen.

[Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.]

Denn wenn ihr den Menschen ihre Verfehlungen vergebt, so wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben. Wenn ihr aber den Menschen nicht vergebt, so wird euch euer Vater eure Verfehlungen auch nicht vergeben.

Liebe Gemeinde!

Wir können ein Bild vor Augen nehmen – am Platz-Anhänger

Ein Raum, höher und weiter als die eigenen vier Wände. Er wölbt sich hoch oben. Lichter darin wie Sterne am Himmel. Er schenkt mir Weite. Und zugleich begrenzt. Ich muß bleiben. Es gibt noch sehr viel mehr darüber hinaus. So waren und sind weiter diese Zeiten der Beschränkungen.

Und doch ein Raum, der sich gut füllen kann. Gefüllt mit Gebet. Darin ist die ganze Weite meines Lebens, Ärger, Freude und Traurigkeit, Last und Glück. Und da werden in meinem Gebet die eigenen vier Wände so weit wie dieser Raum, erfüllt von

Gottes Gegenwart. Erfüllt bis in mein Innerstes hinein. So sagt es Jesus in dem Abschnitt des Evangeliums, der Bergpredigt, in der er uns dann das Vater Unser vorbetet. ...

Und dann spricht er uns die Worte des Vater Unser vor.

Das ist ein Moment des Innehaltens: ich spreche diese Worte dort Zuhause oder auch bei kurzer Rast auf dem Spaziergang. Ich halte inne und besinne mich: auf ein Reich Gottes, auf täglich Brot oder die Vergebung. Innehalten – wir haben es nun schon so lange eingeübt in diesen Wochen. Wir waren herausgeworfen aus dem Trott, und bleiben es auch noch. Und halten inne. Und halten immer wieder inne im Leben, halten inne mit einem Gebet

Da taucht dann Weite auf im großen Raum. Die Weite der Verbindung mit anderen, die auch mit gleichen Worten beten. "Es tat so gut zu wissen, daß Du an diesem Tag auch an mich gedacht hast", so sagt eine Frau zu ihrer Freundin nach der Operation. Und ich denke auch immer wieder an eine Gemeinschaft von Menschen, von denen ich weiß, daß sie für viele Menschen beten, manchmal auch für mich.

Das Gebet macht weit, global bis in den äußersten Winkel dieser Erde. Es läßt genau in dieser Weite innehalten. Jetzt einmal auch zu den einzelnen Bitten des Vater unser genauer hinsehen, sie langsam aufnehmen, kommen und gehen lassen. Nicht einfach nur im Trott herunter beten. Innehalten in dieser Zeit – Beten hilft. Rogate. Denn auch über dem weitesten Raum, den ich überblicken kann, gibt es die größere Weite Gottes. Er verbindet uns in den Worten eines Gebets. Jesus hat es gelehrt und gelebt. Gehen wir durch diese Tage mit Innehalten und immer mal mit einem Gebet auf den Lippen.

Amen.

Orgelspiel

Fürbitten (und Vater unser)

Ankündigungen

Segen

Orgelspiel